

**Gottesdienst am 4.Advent 2020**

Predigttext: 1.Mose 18,1-2.9-15

1 Und der HERR erschien Abraham im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte



sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

*Predigt:* Liebe Leserin, lieber Leser!  
Liebe Gemeinde!

Überraschung! Mitten im Advent kurz vor Weihnachten dieser Text! Wie hat es diese Geschichte denn als Predigttext in den vierten Advent geschafft? Stirnrunzeln! Und was soll das mit Weihnachten zu tun haben?

Ich wette, dass Sie irgend so etwas gedacht haben, als sie die Geschichte gehört haben. Ich auch, als ich mein Perikopenbuch (man könnte es auch die Gottesdienstbibel nennen) aufgeschlagen habe.

Was hat die denn geritten, die da meinten, am vierten Advent müsse jetzt über Abraham und Sara gepredigt werden, zwei alte Leutchen, die ihr Zelt gerade in Mamre aufgeschlagen hatten?

Den ganz Bibelfesten tun sich ein paar Motive und Parallelen auf: Waren da nicht auch zwei alte Leutchen, Elisabeth und Zacharias, denen auch ein Kind verheißen wurde? Johannes, der später der Täufer wurde! Sind nicht in all die verschiedenen Geburtsgeschichten auch Engel verwickelt?

Und wer ganz genau hinschaut, der findet vielleicht diese trinitarische Andeutung: drei Männer erscheinen vor Abrahams Zelt. Doch später sprechen sie wie einer.

Wie gesagt, auch ich tue mir schwer aus dieser Geschichte etwas Weihnachtliches herauszulesen.

Weihnachtlich ist in dieser Geschichte vielleicht genau das, was wir jetzt nicht gehört haben. Nämlich das Festmahl, dass Abraham seinen Gästen bereiten lässt. Ein Musterbild orientalischer Gastfreundschaft.

Zunächst rennt er den drei Männern entgegen, die er da am Horizont auftauchen sieht! In

#### 4.Advent 20.12.2020



der größten Mittagshitze! Er möchte ganz sicher gehen, dass der seltene Besuch nicht an ihm vorüber geht. Ein Besuch in der einsamen Wüste ist immer eine Freude!

Fast so wie wir in dieser Zeit: froh, jemanden auf der Straße zu sehen und mit dem gebührenden Abstand ein paar Worte zu wechseln!

Abraham nötigt die Männer geradezu, seine Gäste zu sein - in größter Bescheidenheit: „Er neigte sich zu Erde und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor Deinen Augen, so gehe nicht an Deinem Knecht vorüber.“

Und dann kommt Leben in die Bude: Es wird Wasser geholt um den durchgeschwitzten Herren zumindest ein kühles Fußbad zu gönnen – wie es üblich ist in der damaligen Zeit. Auch Jesus hat seinen Jüngern die Füße gewaschen.

Dann kündigt er einen Bissen Brot an. Er verschwindet im Küchenzelt und gibt seiner Sara Anweisungen: „Eile und nimm drei Maß feines Mehl, knete und backe Brote.“

Hier wird zwar nichts davon erzählt, doch ich kann mir vorstellen, dass Sara jetzt schon einen Lachanfall bekommt: drei Maß, das sind 20 Kilo Mehl – das dürfte knapp für drei Personen reichen!

Dazu wird ein ganzes Kalb geschlachtet und gebraten, Butter und Milch gereicht, und die Gäste essen.

Ein festliches Mahl! Da läuft einem das Wasser im Mund zusammen! Keine Sorge – in vier Tagen ist es auch bei Ihnen soweit!

Doch jetzt kommt erst die Überraschung für Abraham und Sara: Die Ankündigung eines Kindes. Da muss Sara lachen. Sie prustet los, und ich stelle mir vor, dass sie dann gleich versucht, ihr Lachen zu unterdrücken. Sie möchte nicht unhöflich sein.

Aber ein Kind in ihrem Alter? „Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt.“

Wenn alte Herren über die Liebe reden, was sollen dabei rauskommen? Geben sie's zu, sie hätten auch gelacht! Zu absurd, diese Vorstellung!

Ist es jetzt böse, dieses Lachen? Hat sich Sara nicht angemessen verhalten? Zugeben möchte sie es nicht. Daraufhin angesprochen sagt sie: „Ich habe nicht gelacht.“ Doch sie erntet Widerspruch: „Es ist nicht so, du hast gelacht.“

Damit endet die Geschichte und ich hätte schon gerne gewusst, wie dieser Satz gemeint ist. Mit welchem Tonfall gesagt wurde, ja vielleicht welcher Mimik?

Mit ernster Mine und Falten auf der Stirn und entschieden rechthaberisch: „Doch, du hast gelacht!!!“

Oder sanfter, seinerseits mit einem Lächeln um den Mund, aber immer noch leicht tadelnd: „Doch, du hast gelacht!!“ -

Oder ganz sanft, beruhigend, ohne Tadel, mehr bestätigend, sie auf etwas aufmerksam machend, das sie zur Kenntnis nehmen soll, weil es wichtig ist für sie: „Doch, du hast gelacht!“

Spannend ist, dass Sara neun Monate später wieder lacht – nämlich als ihr Sohn Isaak geboren wird. 1.Mose 21,6: „Gott hat mir ein Lachen zugerichtet; denn nun wer es hören wird, der wird über mich lachen.“

#### 4.Advent 20.12.2020



Sara hat Humor. Sie kann über sich und ihre Situation lachen. Sie hat auch kein Problem damit, dass andere über sie lachen. Zu skurril, zu absurd scheint ihr das alles.

Und: Wenn Sie mich fragen – ich glaube, dass Gott auch Humor hat. Das hat man in der Kirchengeschichte nicht immer so gesehen. Aber es gibt zu viele Geschichten in der Bibel, die diese feine Ironie zwischen den Zeilen haben.

Sie erzählen von Menschen, die von Gott überrascht werden, völlig perplex aus einer Begegnung mit Gott herausgehen.

Nicht immer so, wie sie es sich vielleicht gewünscht hätten. Ja tatsächlich, Gottes Überraschungen können auch enttäuschen – im besten Sinne des Wortes: eine Täuschung wird aufgehoben.

Sara wurde enttäuscht. Sie glaubte felsenfest kichernd an das Ende der Liebe und die Gesetze des Alterns. Gott hat sie da überrascht und ent-täuscht. Doch sie wurde offen für das, was ihr eben noch unmöglich schien. Sie lässt sich auf Gottes Experimente ein!

Auch die Evangelien sind voll mit solchen überraschenden Ent-Täuschungen, die aber ganz neue Perspektiven auf tun und Erkenntnisse ermöglichen.

Mächtig groß ist der Schock für Josef, von seiner Maria zu erfahren, dass sie schwanger ist – seine geliebte Maria. Die Enttäuschung aber wandelt sich zu einer Aufgabe: Vater dieses Kindes zu werden. Am Ende wird er zum Vertrauten und zum Beschützer seiner geliebten Frau.

Die Magier aus dem Morgenland wurden enttäuscht, weil sie keinen Palast fanden, sondern nur eine Futterkrippe.

Befremdend und enttäuschend, den König in einem Stall zu finden – doch dann begreifen die Weisen, dass auch sie etwas dazu beitragen können dieses Kind zu schützen. Und gehen eben nicht zu Herodes, um Bericht zu erstatten.

Und als Jesus später begann, Menschen aufzusuchen und sie zu heilen - da wurden viele Gesunde enttäuscht, weil sie meinten, dass Krankheit eine unveränderliche Strafe Gottes sei. Viele Gelehrte wurden enttäuscht, weil sie meinten, dass Klugheit und moralisch einwandfreies Verhalten wichtiger seien als Barmherzigkeit und das schlichte Vertrauen eines Kindes.

Und Jesus zeigte und lehrte sie etwas anderes.

Wenn wir aber ganz genau hinschauen, dann sind diese Enttäuschungsgeschichten eigentlich Befreiungsgeschichten, mit eben diesem gewissen Überraschungseffekt.

Weil Menschen ihren Wert und ihre Bestimmung, ja ihre besondere Berufung entdecken. So wie Josef – er wird zum Vater und Versorger des Jesuskindes, des Sohnes Gottes.

Weil Menschen Gott erfahren, wie er wirklich ist. So wie die Weisen, für die der mächtige Herrscher, den sie suchten – Überraschung! – zu einem nahen, verletztlichen König wurde. Und sie durften sogar ihren Beitrag leisten, dass dieses Kind unversehrt bleibt als sie Herodes den Geburtsort nicht verrieteten.

So wird die Ent-Täuschung zur Befreiung. Menschen entdecken die befreiende Nähe Gottes. Menschen entdecken ihre kleine wichtige Rolle im großen Spiel des Ganzen. Menschen



erkennen Gott mitten in den Niederungen des Alltags.  
Gottesbegegnungen sind voller Überraschungen. Doch bei aller Enttäuschung münden sie in ein neues Glück, in ein Lachen, eröffnen eine neue Perspektive.

Wir kamen von Abraham und Sara - gelacht hat sie, als sie von ihrem anstehenden Nachwuchs hörte. So absurd alles schien – am Ende war Sara glücklich, von ihrem Abraham ein Kind zu bekommen.

Und wir haben auch in der Weihnachtsgeschichte die überraschenden, erkenntnisreichen, ungewöhnlichen, aber freudigen Momente entdeckt.

Wie oft werden wir aufgefordert, uns zu freuen, fröhlich zu sein. "Freuet euch, denn euch ist heute der Heiland geboren." Lacht, jauchzet, frohlocket.

Sara hat gelacht, und sie hat es sich nicht nehmen lassen. Manchmal muss man lachen, wenn eine Situation zu komisch ist.

Vielleicht sollten wir dieses Weihnachten auch einmal lachen. So verrückt, wie die Lage ist, so enttäuschend. Dann können wir aber entdecken, dass Weihnachten nicht von den Umständen abhängt, sondern von Gott, der zu uns spricht durch seine Engel: "Freut euch, der Retter ist geboren!" Amen.

*Kanzelsegen:* Und der Friede Gottes, der alle unsere Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Predigt: Burkhard Sachs*

### Fürbittengebet:

Unser Gott,

"Freut Euch, denn Euch ist heute der Heiland geboren!"  
So haben die Engel es den Hirten verkündet.

Schenk all denen diese Freude, für die Weihnachten ein Schreckgespenst ist. In diesem Jahr noch mehr als sonst, wenn alle Sehnsüchte und Wünsche sich melden und zugleich dieses Fest sich noch viel unvollkommener als sonst anfühlt. Überrasche sie, indem Du ihre Sehnsucht in Freude und ihre Wünsche in Frieden wandelst.

"Freuet Euch im Herrn und abermals sage ich Euch: freuet Euch. Der Herr ist nahe."  
Schenk all denen Freude, die sich einsam und irgendwie wertlos fühlen. Jenen, die unter den Kontaktbeschränkungen leiden, die die Berührungen und Umarmungen vermissen. Sei ihnen nahe und schenke durch Deine Nähe Geborgenheit.

"Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke."  
Mach diejenigen stark, die in dieser Zeit Verantwortung tragen. Schenke ihnen innere Kraft und Durchhaltevermögen. Schenke ihnen Besonnenheit und Liebe zu den Menschen. Entlaste sie durch die Gewissheit, dass Du alles in Deiner Hand hast. Sporne sie an durch das Wissen, dass jeder Mensch vor Dir wertvoll ist.

"Freut Euch dass Eure Namen im Himmel geschrieben sind."  
Wir bitten auch für alle die in diesen Tagen um einen lieben Menschen trauern. Sei bei ihnen in ihrer Trauer - lenke ihre Gedanken und fülle ihr Herz mit Frieden.  
Amen.